



Erwerbsimker Marian am Wort



Die Möglichkeit, ein Gespräch mit Erwerbsimker Marian zu führen, hatten wir am 23.03.2021. Er erklärte uns die wirtschaftliche Perspektive und hat uns auf weitere Umsetzungen hingewiesen. Das Team selbst bestand aus drei Personen: Carina, Christopher und Lukas im Namen des Vereins. Vorab wurde gemeinsam ein Leitfaden erstellt, um sich während des Gesprächs an Fragen zu orientieren. Christopher hat als Interviewer die Fragen in Form einer Konversation gestellt.

Im Namen des Vereins bedanken wir uns bei Marian für diese Zusammenarbeit und wünschen Ihm auf seinem weiteren Weg nur das Beste und viel Erfolg, danke!

Mit Nennung der Kontaktdaten des Akteurs, steht dieser in keiner Weise im Auftrag des Vereins. Die Daten wurden unverbindlich preisgegeben und der Akteur erkennt sich damit weder für noch gegen eine Unterstützung oder als Befürworter der Tätigkeiten des Vereins. Die Informationen samt schriftlichen sowie mündlichen Daten dienen lediglich zur Veranschaulichung für die Gesellschaft und sind nur als Input gedacht. Die Inhalte dieser Seite sind unter Absprache mit dem Akteur gewesen und die angeführten Bilder unterliegen den Rechten des Akteurs und sind nicht für kommerzielle Zwecke geeignet.

(Vorstellungsrunde)

Christopher Wie bist denn du, also du bist ja erwerbstätiger Imker praktisch?

Imker Marian Genau, ich bin Berufsimker. Also das ist lustig (*lach*), das ist eines der einzigen Spaten, wo man dazu sagen muss, dass man Profi ist. Weil wenn man Mechaniker ist, sagt man nicht „Ich bin Berufsmechaniker“.

Christopher Ja, echt wirklich (*lach*), aber ich glaube als Imker bist du noch ein bisschen in dem Hobbybereich angesiedelt sozusagen.

Imker Marian Ja ja, absolut.

Christopher Und wenn wir da dann gleich einsteigen, **wie bist denn du gekommen – aufs Imkern – oder was war denn da der Anschluss für dich?**

Imker Marian Also, es war ein reiner Zufall. Meine Mutter hat (das Imkern) als Hobby begonnen und wie ich halt zu Hause war, habe ich ihr bei der Honigernte geholfen und das hat mir total getaugt. Das war neben dem Studium dann bei mir so ein Hobby, ein Ausgleich und ein bisschen was ist auch reinkommen, weil zählt auch zu einer der wenigen Hobbies, wo man auch Geld verdienen kann, wenn man erfolgreich ist mit Honig. Genau, und so habe ich dann bald auch, und einfach neben dem Studium, was dazuverdient. Nur dann so nach zwei, drei Jahren also wie ich dann 26 war, war die Frage „Okay, wie weiter?“, weil Versicherungen und ähnliche Fragen stehen dann an. Dann habe ich mich erkundigt und hab halt heute die Möglichkeit gehabt mit der Völkeranzahl, die ich hatte, schon auch als Landwirt mich zu melden und das war dann eigentlich meine Hauptmotivation – noch gar nicht die Erwerbstätigkeit, sondern einfach meine Versicherung zu klären und mein Hobby halt weiter forcieren zu können. Das hat sich dann aber so mit der Gründung und alles dann geregelt, mit mehr Völkern, mehr Arbeit, ist das dann mein Beruf geworden.

Christopher Und du hast dir hauptsächlich das Wissen und das Know-How selbst angeeignet, wenn ich das so ansehe, oder?

Imker Marian Na, ich bin auch den klassischen Weg dann gegangen, den es in Österreich gibt, mit einer Fachhochschule. Also Fachhochschulausbildung dann,

das heißt, ich habe einen Facharbeiter gemacht, wie Geselle und jetzt auch den Meister abgeschlossen.

Christopher Und kannst du da was über, weil ich habe gar nicht gewusst, dass es da so richtige Ausbildungen gibt, **kannst du über die Ausbildungen was erzählen?**

Imker Marian Also Österreich ist da sehr gut aufgestellt, im europäischen Raum auch, das heißt, dass eigentlich fast in jedem Bundesland gibt's Facharbeiter-Ausbildungen, die werden vor allem aber für Leute im zweiten Bildungsweg gewählt. Zweiter Bildungsweg, bedeutet, die haben meist schon Berufsausbildung und machen halt jetzt in einem Modularsystem den Facharbeiter nach, sozusagen den Gesellen. Und es sind Großteils auch Hobbyimker:innen. Also meine Erfahrung ist, das sind vielleicht ein bis zwei, die das im Nebenerwerb von den 20, 30, die in jeden Kurs pro Bundesland anfangen. Genauso sind es ungefähr 100 Facharbeiter, die im Jahr abschließen, das ist wirklich ein sehr guter Schnitt. Und es gibt dann auch noch zwei, drei Meisterkurs in den verschiedenen Bundesländern. Die laufen auf zwei, drei Jahre. Das heißt, man kann nicht sagen, dass jedes Jahr eine gewisse Menge abschließt. Ja, das ist so, im Prinzip läuft es in jedem Bundesland ein bisschen anders. Es ist so föderal, das kann man jetzt nicht sagen. Es heißt überall Facharbeiter und der Meisterausbildung. Aber es gibt immer eine andere Zusammenarbeit zwischen, also die Ausbildungsstelle ist die LFA – landwirtschaftliche Facharbeiter Ausbildungsstelle – die organisiert das und sie sucht sich immer einen Partner. Meistens sind die, die Dachverbände von den Hobbyimkern, die sozusagen eine Art Grundstruktur und Schulungsräume zu Verfügung stellen.

Christopher Aber man trifft auf eine breitete und sehr gut aufgestellte Struktur, wenn man Imker:in werden möchte?

Imker Marian Genau, es gibt meistens immer so massentauglich einen Theoriekurs. In allen Bundesländern, da werden dann wirklich große Mengen an Jungimkern und Imkerinnen abgefertigt, würde ich sagen. Und dann gibt's die Facharbeiter, die halt mehr in die Tiefe gehen und dann halt den Meister, wo es dann auch schon bisschen Teilnahme-Voraussetzungen gibt. Das heißt, da sollte ein Neben- oder Haupterwerb angestrebt werden, was aber auch nicht wirklich

der Fall ist. Jetzt neu gibt es halt unter anderem vom Erwerbsimkerbund – wo ich auch im Vorstand bin – jetzt da die Initiative, das wir aus dem Erwerbs-know-how und aus dem Profikreisen der Erwerbsimker eine eigene Schule eröffnet haben. Die Imker-AG ist das. Die Schule der Erwerbsimker und Imkerinnen natürlich (*lach*) und das ist jetzt, weil wir sind auch relativ viele Frauen, die da dabei sind. Jetzt in der Erwerbsbranche sind schon einige auch dabei, weil es meistens Familienbetriebe sind. Daher ist meistens immer die ganze Familie eingespannt. Genau und ja, das ist jetzt seit Corona, habe ich das mit meinem Kollegen in Salzburg – wir sind die Leiter von der Schule – haben wir das jetzt österreichweit, bauen wir da parallel eine Art System auf, das mehr orientiert ist in Richtung Ausbilden der Imker:innen, in Richtung Neben- und Haupterwerben, sozusagen das ins Professionelle geht und nicht nur als Hobby sozusagen.

Christopher Und bei was für einem Alter wollt ihr die Leute da so abholen oder für was für eine Altersgruppe ist das gedacht?

Imker Marian Das ist komplett offen, Alter spielt da überhaupt keine Rolle.

Christopher Also, Man könnte das dann nach dem Pflichtschulabschluss könnte man bei euch dann anfangen und genau.

Imker Marian Genau, Also es hat überhaupt keine Voraussetzung, auch keine Bildungsvoraussetzungen. Es ist natürlich vorausgesetzt, dass man den Inhalt begreifen kann und körperlich fit ist. Das ist bei der Imkerei immer so. Es ist ein handwerklicher Beruf würde ich sagen.

Christopher Vielen Dank für die ausführliche Erklärung zur Ausbildung. Weil ich muss ehrlich gesagt sagen, ich habe gar nicht gewusst, dass es da so breit in Österreich schon was gibt, muss ich ehrlich gestehen, des noch nicht so auseinandersetzt. Und wenn wir dann auf die Arbeit gingen: **Wie viel Arbeit oder wie viel Arbeitszeit hast du in der Woche oder tagemäßig, ist das immer dasselbe oder variiert das dann auch?**

Imker Marian In der Imkerei muss man auch wirklich unterscheiden. Also ich würde sagen, wie ich begonnen habe, nicht mal rechne zu 30 Stunden pro



Bienenvolk im Jahr. Und diese 30 Stunden fallen aber auf eine Saison, die sehr dicht und die sich sehr zuspitzt. Also diese Arbeitsspitzen sind noch dazu saisonbedingt. Also wenn Ernten anstehen, wenn gewisse Arbeiten anstehen – quasi kann man sagen, jetzt beginnt es langsam im April und Ende ist dann mit Ende September und die Arbeit intensiviert sich so bis Mai, Juni, ist dann Juni, Juli, August sehr sehr hoch, weil dann auch noch Ernte und die ganzen Pflegearbeit der Bienen ansteht und dann wird es wieder weniger. Und also am Anfang würde ich sagen, so als Anfänger man muss man rechnen 30, vielleicht sogar 40 Stunden pro Bienenvolk im Jahr. Und als Profi bekommt man dann, je nachdem, wie extensiv man wirtschaftet und wie viele Maschinen man zum Einsatz schon hat, zwischen – ja kommt noch sechs bis acht, wenn man Sonderprodukte herstellt, zehn Stunden pro Bienenvolk. Also ist dann natürlich alles drinnen.

Lukas Dürfte ich kurz fragen, in deiner Firma mehr oder weniger, **wie viele Völker hast du da?**

Imker Marian Also wir bewirtschaften, wir haben relativ wenig Völker und haben eine sehr intensive Form der Bewirtschaftung. Das heißt, wir schauen, dass wir aus den wenig Völkern viel machen. Und wir haben so, wir sind dann meistens am Ende der Saison so 250 bis 300 Völker und starten dann aber, weil wir relativ viele Völker auch verkaufen für unsere Schulen – also Schüler:innen, die bei uns Kurse machen, aber auch für andere Profi und auch Hobbyimkerinnen – verkaufen wir dann meistens 100 bis 150 Völker, dass wir so um die 150 Völker haben, das variiert total. Letztes Jahr haben wir so schlechte Honigernte gehabt. Das heißt, wir haben letztes Jahr bisschen mehr Bienen verkaufen müssen, um gut über die Runden zu kommen und das heißt dieses Jahr verkauft man weniger Bienen, das man ungefähr wieder diesen Stand haben.

Lukas Okay verstehe schon. Wie hängt das dann ab, wenn ihr mal weniger Ertrag habt, woher kann man das ableiten, hängt das dann vom Wetter ab, oder?

Imker Marian Ja also es war letztes Jahr vor allem, also Großteils davon ist klimatisch bedingt, ob man weniger Ertrag hat. Und letztes Jahr haben einen sehr verregneten Mai gehabt und er hat uns wirklich – also das war das schlechteste Honigjahr – es ist, wie die alten Hasen sagen, sie haben keine Ahnung, wann letzte Mal so schlecht war. Also im Westen war totaler Honigausfall. Wir haben eigentlich Steiermark westwärts nichts, fast keinen Tropfen Honig ernten können.

Lukas Okay, verstehe schon.

Imker Marian Im Osten war es eine schlechte Ernte und trotzdem haben wir ein bisschen was gehabt, aber es war wenig, also ein Drittel unterm Durchschnitt.

Lukas Schon klar.

Christopher **Also ist das dann praktisch an dem Klimawandel, dann natürlich für euch ein großes Problem oder in Zukunft?**

Imker Marian Das wird ein Riesenthema, weil vor allem diese, anhaltenden Wetterextremen entweder viel Trockenheit oder viel Regen, also das Schönste ist, wenn es immer wieder regnet und dann wieder Sonnenschein gibt. Das wäre das

perfekte, dann schön mildes, aber nicht zu heißes Klima. Aber das spielt es halt nicht. Wir haben halt meistens Extremen.

Christopher Leider und es wird vermutlich eher schlimmer werden, leider.

Imker Marian Genau.

Christopher Wenn man jetzt schaut: Zum Beispiel ich bin jetzt in Oberösterreich und jetzt war's relativ mild im Jänner bis Februar und sonst halt eigentlich relativ eine Kältefront hineingezogen. Und davor hat es relativ gewirkt, als wenn alles blühen würde und dadurch könnt ich mir vorstellen, dass es für euch wieder problematisch wird, oder?

Imker Marian Na, weil es noch zu früh der Kälteeinbruch war, das heißt wir haben eigentlich überhaupt kein Problem, die Bienen müssen nur gut Reserven haben. Im Prinzip haben jetzt nur so die ersten paar Sachen zum Blühen begonnen, die noch nicht so krass relevant sind. Es wird jetzt also ein späterer Frost. Ab April ist es viel gefährlicher auch für die Obstbauern und so, aber jetzt wird es erst richtig losgehen. Also die Natur hat jetzt zum Glück ganz zeitigen Frühling, einfach ganz viele Reserven mit Frosten umzugehen. Ja, umso später im Jahr umso weniger dann. Dann sterben halt ganze Triebe ab und dann dementsprechend auch die Bienen. Aber das sollt eigentlich kein Problem sein. Das schaut recht gut – das wird ein gutes Jahr werden, wir haben gute Niederschläge gehabt im Winter.

Christopher Na, dann hofft man das Beste für euch!

Imker Marian (*lach*) Ja, unbedingt nach zwei katastrophalen Jahren muss mal wieder besser werden.

Christopher Und eben weil du gesagt hast, wenn euch der Honig wegfällt, dass ihr dann Bienen, also Bienenvölker verkaufst. **Gibt's dann andere Möglichkeiten vielleicht den Ertrags Verlust zu kompensieren?**

Imker Marian Ja, ich meine, wir haben mehrere Standbeine. Wir haben die Schulungen, das heißt, wir bieten viel Ausbildung an, wir haben Projekte mit Unternehmen, wo wir verschiedenste Sachen machen. Das ist also auch ein

relativ sicheres Standbein. Wir verkaufen Bienen und Bienenköniginnen an Hobbyimker:innen und an Profis. Und dann natürlich die klassischen Bienen-Produkte. Also angefangen von Honig, dann Blütenpollen und Propolis, und ähnliche Sachen. Also wir sind eher recht standardmäßig aufgestellt und machen nicht so ganz ausgefallene Sachen, wie Bienen-Gift oder Bienenstockluft atmen. Da kann man auch verschiedene Stocks, also gewisse Dienstleistungen anbieten, zum Beispiel für Leute, die Atemwegs-Erkrankungen haben, soll das sehr gut helfen. Sozusagen Stockluft atmen, weil das ist diese angereicherten Propolis und ähnlichen Sachen. Es gibt wirklich viele, viele Möglichkeiten, und andererseits haben wir auch jetzt mehrere Projekte, wo man mit Schulklassen zu uns kommen (kann) und wir so Workshop-Saison und so Umwelt pädagogische Workshops geben. Also wir sind wirklich relativ breit aufgestellt und dadurch hat es bis jetzt ganz gut funktioniert. Müssen eher aufpassen, dass es uns nicht zu viel wird. (lach)



Christopher Okay, und weil du vorhin die Ausbildung angesprochen hast: **In was für einem Kostenbereich spielt sich da so eine Ausbildung ab. Was zahlt man da, wenn man Imker werden möchte?**

Imker Marian Das ist komplett unterschiedlich und auch von der Qualität abhängig. Also grundsätzlich sind die Imkerei-Ausbildungen, wenn sie von den anerkannten Organisationen, also gemacht dann entweder vom Erwerbsimkerbund oder von den anderen Verbänden, Imkerverbänden – heißt, EU- und ländertechnisch gefördert. Das heißt, sie sind grundsätzlich viel günstiger als andere Berufsausbildung. Ich würde jetzt mal für so einen Einstiegskurs, der so keine Ahnung 20 bis 30, 40 Stunden dauert, so ungefähr 150 Euro rechnen, ist ein intensiver Theoriekurs, wenig Bienen Praxis und unsere Kurse, die sich jetzt wirklich über zwei Saisonen ziehen, die wir zum Beispiel anbieten, die kosten 750 Euro. Aber da ist halt auch ein Online Selbstlern-Modul dabei und halt wirklich intensivste Praxiskurse, wo halt sehr viel am Eigenen, wo man halt am Bienenvolk schon arbeitet. Es ist der große Unterschied, dass wir als Erwerbsimker sagen: Das Handwerk muss man an den Völkern lernen und nicht mit Powerpoint-Skizzen oder mit irgendwelchen Videos oder Vortrag, macht keinen Sinn.

Christopher Aber der Kostenpunkt schreckt mich jetzt eigentlich überhaupt nicht, muss ich sagen. Also ist das wirklich sehr kostengünstig.

Imker Marian Das ist, wie gesagt, weil es sehr gut gefördert ist. Da gibt's gute Unterstützung von der Politik. Also so eine "Co" von Finanzierung für die für die Imkerei und Ausbildung ist wirklich in Österreich. Ich würde sagen im Vergleich zu anderen EU-Ländern, wirklich sehr, sehr gut aufgestellt. Also nur die Ausbildung würde ich sagen, Forschung zum Beispiel sind wir katastrophal aufgestellt, da haben wir fast gar nichts (lach), da sind die Deutschen wieder extrem gut. Die haben dafür eine katastrophale Ausbildung, die haben einen Meisterkurs für ganz Deutschland und wir haben drei bis vier Meisterkurse für ganz Österreich – also die Verhältnisse her.

Christopher Was kann man sich unter Forschung vorstellen?

Imker Marian Wir haben kein eigenes Bienen Institut mehr, das gab's früher in Lutz am See. Es gibt nur in der AGES (= Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) integriert eine Abteilung Bienen, die forschen ein bisschen, sehr wenig

unabhängige Forschung. Viel wird finanziert von Wirtschaft, das heißt, gerade wenn es um Spritzmittelthematik und ähnlichen Sachen geht, die sehr kritisch hinterfragt, also Landwirtschaft kritisch und praktische Anwendung der Landwirtschaft ist, findet da relativ wenig statt. Und Deutschland hat eigentlich in mehrere sehr gut speziell ausgestattete Bienen Institute, die auch internationalen Beziehungen, also die sind wirklich on the top so ja, also die haben sicher eine Handvoll weltweit renommierte Bienen-Wissenschaftler.

Christopher Also, wenn wir das jetzt vorzusprechen politisch gesehen. **Was wären da so Punkte, die was Österreich besser machen könnte und was wären Punkte, die was Österreich schon recht gut macht**, also abgesehen von der Ausbildung.

Imker Marian Also was allgemein in Österreich sehr gut läuft, ist die Ausbildung dann auch die Unterstützung in der Investitionsförderung. Das heißt, es gibt sehr gute Fördersysteme, die Investition im Imkerreitechnik ermöglicht, die ist weit besser als die andere Förderung in der Landwirtschaft und also da haben wir wirklich ein sehr, sehr großzügigen Rahmen und auch ausreichend Finanzmittel zu Verfügung, um das zu sagen, ausschöpfen zu können für die Betriebe. Das ist wirklich sehr gut. Dann gibt es auch, was Österreich auch sehr gut macht, ist eigentlich ein sehr breites System aufgesetzt zu haben, dass Untersuchungen stattfinden können, das heißt Qualitätsuntersuchungen des Honigs und ähnliches. Also die Honigqualität in Österreich ist wirklich sehr, sehr hoch und sie kann noch kontrolliert werden. Die Imker:innen haben eine sehr günstige Möglichkeit, ihren Honig zu beproben in gut ausgestatteten Laboren. Da stehen wir auch sehr gut da. Wie gesagt, in der Forschung sehr schwach, also vor allem unabhängige, gut finanzierte Forschung gibt's fast gar nix. Das ist sehr, sehr schwach. Und da wäre natürlich auch gut, gerade zu den ganzen Spritzmittelthematiken und ähnlichem – da braucht es eigentlich eine Forschung, aber auch in Richtung Wildbienen und ähnliches. Also da gibt's auch kaum Finanzen und Insektensterben. Also das ist ein Riesenthema gerade, also Biomasse-Rückgang, den erkennen die Imker:innen jetzt nicht wirklich, weil wir kümmern uns um die Bienen. Und wenn es Probleme gibt, dann können wir die Bienen zusammenpacken und umstellen, vor allem die Profis. Aber Wildbienen haben diesen Radius ja gar nicht, die können das nicht. Also die sind in 200, 300 Meter Radius aktiv und wenn es dort irgendwas Schlimmes ist, dann ist's aus. Da ist vor allem ein großes wahllos in Österreich und vor allem auch allgemein wie konservativ, würde ich

sagen, politisch hat die Landwirtschaft aufgestellt ist, haben wir Imker:innen in der Politik ja nichts mitzureden. Also da haben der Bauernbund und die Kammern, für die sind wir, sind wir einfach niemand. Wir sind auch sehr wenig Erwerbsbetriebe. Es gibt in Österreich sagt man so 150 Betriebe, die wirklich von der Imkerei leben, dann vielleicht noch 400, 500 Nebenerwerbsbetriebe. Also der Trend hin zur sehr professionalisierten Imkerei ist allgemein gegeben, weil die Herausforderungen immer größer werden.

Christopher **Und glaubst du, dass der Mensch den Wildbienen, wenn man das Artensterben oder das Bienensterben nicht in den Griff kriegen, die Aufgaben der Biene übernehmen kann oder wird uns das unmöglich oder wird uns das als Mensch unmöglich sein, dass wir das Übernehmen?**

Imker Marian Also das Ganze ist so, dass ist eine CO-Evolution, die es seit x-Millionen Jahren gibt. Es gibt gewisse Wildbienenarten, die wirklich mit einer gewissen Blume, mit einer gewissen Pflanze koexistieren. Wenn diese Biene verschwindet oder umgekehrt die Pflanze, ist die andere Seite auch weg. Und das kann keine Honigbiene. Die ist ein Generalist, die fliegt immer auf das wo's am meisten gibt. Das heißt, die ist super für die Bestäubung der Landwirtschaft und für unsere Produktion. Und die ist super für einfach vorkommen, die sehr üppig sind. Und allgemein sorgt die Honigbiene für ein Meer an Biodiversität, weil einfach mehr Samen entstehen und Blüten, nehme ich ja. Aber die Wildbienen, die hat lauter Nischen, die sie ausfüllt und vor allen Dingen ist in Österreich, ist ja wirklich der Wildbienen-Hotspots schlecht ihnen hin. Wir haben fast 700 verschiedene Wildbienenarten, das ist außergewöhnlich, weil wir natürlich so unterschiedliche Gebiete haben. Von diesen trocknen, steppenartigen Landschaft im Burgenland bis hin zur Hochalpine – gibt's überall Nischen und dort leben die Wildbienen und die sind wirklich hoch gefährdet. Also da haben wir große Probleme. Dasselbe gilt für Schmetterlinge und für viele, viele anderen und da hängt ja auch hintendran immer sofort auch die Vogelwelt und hinter dem Liegen ja schon wieder die nächsten Tiere, die halt sozusagen Insekten fressen. Also das ist, es ist einfach der Rückgang der Insekten ist der erste Schritt vom Kollaps, eigentlich von vielen anderen Sachen.

Christopher Leider glaub ich, wirst du damit sicherlich recht behalten. *(lacht)* Schaut leider schlecht aus, aber abgesehen von der Landwirtschaft und dieses extreme Benutzen von Giften, **wo schreitet den der Menschen noch arg in den Lebensbereich oder das Leben der Wildbiene ein?**

Imker Marian Also ich glaub der stärkste Einstieg ist momentan Verbauung. Also wir verlieren immer mehr Fläche vor allem jetzt hier im Osten von Österreich, würde ich sagen. Aber auch diese Zersiedelung, viel zubetonieren. Wir sind ja der Weltmeister drin, aber auch im Aufräumen der Landschaft. Das heißt wir haben sehr viel Monokultur. Wir haben auch im Waldbereich viel Monokultur, wir haben kaum mehr so Flur, Hecken und ähnliches. Es ist jetzt in Österreich vielleicht noch halb so wild, aber wenn man sich das in Deutschland anschaut, oder auch in Ungarn und so weitergehend in den östlichen Ländern und sonst in der ganzen Welt, werden die Felder immer riesiger, immer flacher, immer einheitlicher. Und in diesen, in diesen Nischen aber leben die Insekten und nicht auf den Monokulturen wo einmal kurz vielleicht, was da ist, wenn's nicht wieder gespritzt wird und dann eigentlich für Monate eigentlich nur eine Wüste, also als Nahrungsmittel gesehen. Also da ist ja nichts zu sehen. Ich glaube, das ist so der härteste Eingriff neben dem, dass wir gewisse Spritzmittel verwenden, die höchst problematisch sind. Das sind vor allem diese Neonikotinoide. Ja, das ist so das ganz große Thema diese Reizmittel, wo sich die EU nie ganz durchringen kann. Glyphosat ist eher so ein Thema, dass es einfach Blühpflanzen vernichtet, weil es, sozusagen alles tötet. Also es nennt sich Unkrautvernichter – es ist einfach ein Pflanzenvernichter von allen Kulturen, dann hast halt nichts mehr. Das sind so die menschengemachten Herausforderungen, wie man sagen, also der Eingriff und Umstrukturierung der Landschaft von Menschen.



Christopher **Wie siehst du die Zukunft daraus** also wie gehen wir als Mensch gibt's gewisse Zeichen der Besserung oder schaut es eher düsterer aus für die Zukunft aus deiner Perspektive?

Imker Marian Also ich würde große Hoffnung sehen, wenn es einen Schulterchluss zwischen Zivilgesellschaft und aber auch der Landwirtschaft gibt, weil schlussendlich ist das große Problem, was wir momentan haben ist, dass die europäische Landwirtschaft funktioniert auf Subventionen, der Produktion. Das heißt, der Landwirt kann eigentlich von oder die Landwirtin – die Landwirte können von ihren Produkten allein nicht leben, sondern sie kriegen je nach Produktionseinheit, das wird immer auf Produktionsländern gerechnet eine Subvention, das heißt pro Rind pro Hektar Fläche kriegt man Geld. Egal, ob ich produziere oder nicht um das Nahrungsmittel günstig zu halten. Aber eigentlich leisten wir ja die Landwirtschaft viel mehr als das, weil vor allem wird die Imkerei, als Beispiel – leistet ja eigentlich gratis Bestäubungsleistung. Das heißt im wir Imker:innen kümmern uns um die Bienen, das bestäubt wird. Und der Wert der

Bestäubung ist glaube ich, das Zehnfache von dem, was wir eigentlich vom Honig kriegen, aber zahlt man uns nicht. Das heißt, theoretisch könnte man auch sagen "Okay, wir brauchen gar keinen Honig verkaufen, wenn die Imkerei bezahlt wird – dann können wir den Bienen auch den Honig lassen, ja. Das wäre dann heute vielleicht ein Luxusprodukt, dass man vielleicht auch gar nicht braucht, weil zur Ernährung der Weltbevölkerung ist, glaube ich, jetzt Honig nicht so essenziell. Aber die Bestäubung, die ist essenziell und umgekehrt wird es für einen Landwirt sein, wenn er sagt "Okay, ich schau, dass ich nicht mehr soviel Ertrag raushole aus meinem Boden, sondern dass ich und umwelttechnische Maßnahmen setze, die für den Klimawandel wichtig sind. Ich setze neue Hecken, ich lass gewisse Flächen so liegen, dass auch Wildbienen

drin wieder nisten können und nicht, wenn ich es nach zwei Jahren umbreche. Dann sterben immer die Wildbienen ja im Bunde." Und das wäre die Strategie, wie man das hinkriegen kann. Und das große Problem ist halt, dass die große Agrarindustrie da dagegen ist. Weil die wollen natürlich auf flächenbasierend und auf produktionsbasierende ihre Förderung kassieren. Das hängt alles in dieser GAP, dieser Agrarpolitikverhandlung, die jetzt auch gerade wieder stattfindet und die neue rauskommt, wird wahrscheinlich more of the same sein mit ein bisschen grünem Anstrich. Und das ist zu wenig, das ist weit zu wenig. Der Europäische Rechnungshof, hat das auch belegt, dass eigentlich diese ökologischen Förderungen da drin im System nicht gewirkt haben, für einen Halt der Biodiversität und Steigerung der Insektenvielfalt halt. Also da braucht es ganz, ganz wichtige Eingriffe der Politik. Das muss die Politik machen. Es macht nicht der Konsument, es kann nur der Politiker machen und das noch mehr an Bio wird es auch nicht machen, weil auch in Bio wird geschaut drauf, dass man viel aus dem Boden holt und man legt ein Feld dort auch nicht freiwillig brach, weil das zahlt einem keiner oder baut was ganz was anderes an. Man spritzt halt nicht, das ist weniger schlecht, aber es ist auch nicht gut. *(lach)*

Christopher Also ich sehe, das ist schon sehr viel. Also nicht sehr sehr viele, aber kommen schon Probleme auf uns zu, die wir eigentlich noch nicht gewillt sind zu lösen – glaube wie es ausschaut zurzeit.

Imker Marian Ja, es wird eine große Herausforderung. Also das ist wirklich ein großes Thema und vor allem diese GAP ist ja dann immer für fünf Jahre und dann (wird) wieder nachverhandelt. Also die alte (Verhandlung) laust jetzt schon seit acht Jahren und wir stellen da Weichen für ein Jahrzehnt. Ja, und es ist nicht ambitioniert, also überhaupt nicht. *(lach)* Da könnt weit mehr gehen.

Christopher Also klassisch wie im Umweltschutz und sonstigen ökologischen Sachen halt. *(lach)*

Imker Marian Ja!

Christopher Ah (räusper), so jetzt hab ich meine Frage vergessen, hoppala. Jetzt hab ich's eigentlich gerade gehabt, ah..

Imker Marian Wir haben eh, ich habe eh die (Leit-)Fragen (vorab bekommen), also wir können das auch bisschen durchgehen. Ich kann es ja auch bisschen steuern. *(lach)*

Christopher *(lach)* Aber ich wollt jetzt eigentlich gerade bei dir, genau, wir haben – wo man gehört hat, es gibt ja schon diese Dienstleistung auch von Imker:innen, dass man bei Landwirtsachen bestäubt oder so was, ist das dann dem geschuldet, weil schon zu wenig Bienen vorhanden sind, sondern ist das einfach effektiver, wenn man jetzt gezielt bestäuben geht?

Imker Marian Es ist ein Monokultur-Thema, also gewisse Kulturen, da braucht es einfach gewisse Bienen. Am Beispiel Marille, da ist noch kaum was unterwegs. Da braucht es einfach die Bienen umso große Flächen, also Mandelblüte ist da extrem was man kennt in Kalifornien. Da wird irre viel gezahlt, dass die Bienenvölker hingeschickt, also wirklich hin geschleppt werden aus dem ganzen Land, weil das eine so Riesenmonokultur ist. Ohne Bienen geht da nix, und es ist so zeitig, eben früh, aber auch Sonderkulturen wie Heidelbeeren oder auch Apfel und ähnliches. Die brauchen einfach so viel Flug, dass das gut fruchtet, ja und auch gute gesunde Früchte ausbildet. Das kann zum Beispiel durch Bestäubungsleistung, der Bienen dann gedeckt werden, der Honigbienen. Andersherum ist zum Beispiel der Ölkürbis – das wissen wir jetzt durch neueste Studien – der ist extrem abhängig von Wildbienen-Bestäubung, vor allem durch Hummeln, und wenn die nicht da sind, dann hast kaum einen Ansatz von Samen. Schlussendlich der Ölkürbis, der ist vollkommen egal, wie groß die Frucht ist, da mussten viele Samen drin sein – es ist der einzige Wert von dem Kürbis. Also das ist schon so, dass es ein großes Thema ist, also in dem Bereich, wo es eng wird, wissen die Landwirtinnen das ja und dort sind sie auch bereit etwas zu zahlen. Aber in den Bereichen, wo sie Beispiel Sonnenblume, Raps, oder ähnliches, wo die Landwirte einfach ihr Denken als "das ist wurscht, das ist eh gratis" und sind eher so "Wir wollen was vom Imker, dass er sich hinstellen darf und in den Bereichen, wo zum Beispiel Kürbis oder auch Sonderkulturen, ja, da wird auch bezahlt. Die Summen sind in Österreich sehr gering im Verhältnis zum Ausland. Also da ist Europa jetzt nicht so, aber in Amerika kriegt man 200 Dollar für ein Monat Völker hinstellen, also um 200 Dollar kauft man sich schon ein ganzes Bienenvolk. Aber um die Zeit im Frühling, wo die Mandel bestäubt wird, da gibt's halt noch keine Bienenvölker und es ist einfach so, ja.

Christopher Wenn ich mir jetzt das so als Laie anhöre, das ist jetzt nicht so, dass jede Biene alles bestäubt oder alles rundherum führt und so, sondern das ist so Schlüssel-Schloss-Prinzip dann, oder?

Imker Marian Hm na, es gibt Generalisten – also es gibt so Universalisten und es gibt Spezialisten. Die Spezialisten, die haben wirklich teilweise ganz eigene Blumen. Da kommt Rieslinge, Körper, Körperform rein und die Biene, die Honigbiene, die ist eher so eine, die kann eh mit fast allem, paar Sachen halt nicht. Aber wie gesagt ganz spezielle Blumen und Arten sind halt auf gewisse Wildbienen abgestimmt. Also es ist ein wirkliches Schlüssel-Schloss und manche sind „geht eh mit fast allem“. Es ist auch von Pflanzentypus und der Gattung abhängig.

Christopher Dann gibt es da spezielle Bienenart, die was besonders gefährdet ist bei uns oder sind alle gleich?

Imker Marian Puh da bin ich jetzt. Also da bin ich jetzt nicht der Profi und ich bin mir sicher, da gibt's eine Handvoll, also einige, die wirkliche Probleme haben. Aber ich bin jetzt eher von der Imkerseite, da kann ich da jetzt nicht Antwort geben. Also am besten – Wildbienenrat – das ist einfach ein Expertengremium. Das hat sich seit ich jetzt, ein und zwei Jahren gesickert. Da sind Vollprofis drin, die genau wissen, wo es eckt in Wildbienen-Refugium in Österreich.

Christopher Eigentlich wäre eh geplant gewesen, dass wir uns mit dir mehr auf wirtschaftliche und politische Ansätze, aber dadurch, dass du so gut im Bilde bist über das umwelttechnische, habe ich mir gedacht, ich nutz das gleich bisschen aus. Aber wenn wir eben auf das wirtschaftliche ja wieder zurückwollen: Wer sind denn, also Hauptkonkurrenten werden wir wahrscheinlich große Absatz, also große Konzerne sein, vermutlich. **Wie schaut's da aus, wo habt ihr eure Absatzmärkte, sind das dann Supermärkte oder eher regionale?**

Imker Marian Also ich würde sagen im Hobbybereich ist es so, dass es ganz viel auf Abruf geht und über Freunde, Bekannte, in der Firma oder wo auch immer die Leute unterwegs sind, oder in der Gemeinde oder keine Ahnung, jemand ist in der Pfarre und dann verkauft er auch da so – es läuft sehr viel informell. Ich bin sehr regional. Im Nebenerwerb sind da meist Wochenmärkte. Dann kommt dazu vielleicht ein, zwei Regionallokale in einem Supermarkt oder ein paar Bioläden oder sowas in Richtung, ja. Kleinere Plätze oder dann auch schon ein paar

Firmenkunden, die man beliefert mit Weihnachtsgeschenken und dann in Profisegment ist es eine Mischung aus all dem, aber dann auch oft Supermarkt. Also das man echt dann schon entweder mit der Eigenmarke in Supermarkt geht, das machen sehr wenige. Es gibt auch wenig Vollprofis, die das können überhaupt die Mengen produzieren. Für eine Gesamtleistung zum Beispiel beim Spar, weiß ich, brauchst 30 Tonnen im Jahr. Das haben nicht viele, ja. (lach) Genau, also es ist schon der Supermarkt, aber die größte Konkurrenz meiner Meinung ist einfach Importhonig, illegaler Importhonig. Das liegt vor allem auch an einer gewissen Reglementierung, wie Honig gelabelt werden muss. Wir haben echt Probleme, dass die Herkunftsland Bezeichnung sehr ungenau ist. Ihr kennt das vielleicht, wenn ihr Produkte schaut. Da steht hinten drauf „G-“ und „nicht EG-Länder“. Das darfst draufschreiben, wenn glaub ich, drei bis vier Prozent europäischer Honig drin ist. Ist es chinesischer, oder der ukrainische oder wo auch immer sonst aus Billig-Produktionsländern kommt – der kostet keine Ahnung, ein bis zwei Euro die Tonne. Also auch wenn man pro Kilo auf die Tonne rechnet. In Österreich sind allein die Produktionskosten vier, fünf Euro. Das heißt, es geht sich einfach nicht aus. Und so schneiden die die Preise, dann kriegst ganz billige Honigpreise zustande. Und als Beispiel in Deutschland, das ist einer der größten Importländer in Europa von Honig ja, die haben glaube ich nur 20 Prozent Eigenproduktionsrate. Wir haben 50 in Österreich, da kostet halt ein Glasserl Honig, ein Kilo, oder halber Kilo kostet hier fünf Euro. Ich war erst im Balkan unterwegs, da kostet in Serbien – und die haben ein Drittel des Lohns wie bei uns – kostet der trotzdem elf bis zwölf Euro. Aber die haben kaum ein Import, das heißt, der Honig ist da teilweise drei bis viermal so viel wert wie bei uns in Österreich oder auch in Deutschland. Das liegt wirklich an diesen großen Honigimporten, die so aus dem Hamburger Hafensektor reinströmen. Also Deutschland ist der zweitgrößte Honighändler der Welt, USA der größte und DAS ist wirklich die größte Gefahr für die lokalen Imker:innen. Es hängt alles zusammen mit diesen, mit diesen bescheuerten Labelsystem, dass man nicht draufschreiben muss, wenn dein gepanschter Honig aus der ganzen Welt ist. Dann schreibt drauf Mexiko, China und keine Ahnung Argentinien und das schaut dann nicht mehr gut aus – und genauso mit verarbeiteten Produkten. Wer sagt denn, wo der Honig aus meinem Butterstrizel mit Honig herkommt oder das Joghurt mit Honig – es sagt ja niemand. Das andere was noch stattfindet ist, vor allem das – Verweis zum Beispiel, in China sind die Anzahl der Bienenvölker in letzten Jahren überhaupt nicht gestiegen, aber die Produktionskapazitäten dort



sind gestiegen, um 30 bis 40 Prozent. Wo kommt denn der Honig her, die sind nicht bessere Imker:innen geworden, sondern die panschen irre viel. Die haben eine riesen Fälschindustrie, die Honig fälscht und zwar so gut, auf so einem hohen Niveau, dass man es kaum mit günstigen Methoden – also da kostet so ein Verfahren das nachzuforschen, wäre mehrere 1.000 Euro. Da wird in Deutschland riesen Infrastrukturen aufgebaut, unter Art Fingerprint des Honigs aufzubauen von der ganzen Welt, und das sind so diese großen Herausforderungen das Labelling und Verfälschungen – dadurch halt wird der Honigpreis halt irre gedrückt.

Christopher Und das ist hauptsächlich aber dann in Billiglohnländern, weil die Arbeiter weniger Zeug – es ist jetzt nicht, weil die Biene nicht irgendwie schlechter behandelt oder kann man da...

Imker Marian Kann auch. Also werden die Arbeiten dabei weniger bezahlt, Hygienevorschriften sind viel geringer als zum Beispiel in Österreich, muss man auch sagen, und natürlich die Untersuchung auf Verfälschung. Also die haben nicht dieselben Qualitätskriterien wie in Europa und trotzdem ist es dann derselbe Honig. Es ist komplett absurd, dass darfst du an ausländischen Honig importieren und der hat minderwertige Qualitätsstandards und ist dann trotzdem Österreich gleich auf und das kann nicht (sein). Da haben wir dann echt Probleme was das angeht, ja.

Christopher Hast du einfach, ah vermutlich also, gibt es eigentlich klassisch wie bei anderen, zum Beispiel Fleischprodukte, mehr die auf die Kennzeichnung schauen praktisch und mehr auf die Qualität dann?

Imker Marian Ja und da müssten wir vor allem – ich mein, da ist Österreich zum Glück ganz gut. Aber das sind natürlich die anderen Großproduzenten, also voll dagegen beim Lobbying europaweit. Dass man da auch viel genauer kennzeichnen muss, auch bei bearbeiteten Produkten, auch im Supermarkt, aber auch im Restaurant. Es gibt bis dahin – in die Richtung, muss man das kennzeichnen.

Christopher Und für den Kunden ist ja auch schwierig, gerade im Restaurant, dass man das dann nachvollzieht, woher der Honig natürlich dann kommt.

Imker Marian Ja, wir reden ja gar nicht nur von Honig, sondern es um andere Produkte, aber ja. *(lach)*

Christopher Ja klar, stimmt, natürlich.

Imker Marian Der Honig ist ja da „peanuts“ in echt, das ist ein ganz kleiner Teil.

Christopher Ist das denn bei euch auch so? **Ist dann der Honig bei euch eigentlich gar nicht das ausschlaggebende vom Gesamtertrag?**

Imker Marian Es ist ein wichtiges Standbein, ja. Genau, aber er ist nicht allein. Also wir könnten nicht allein vom Honig leben, das geht sich nicht aus. Also die Betriebe, die nur auf Honig setzen, das ist sehr riskant. Aber es gibt auch einige, ich würde sagen, es ist so das klassische Standbein. Und wir mit Stadtnähe haben natürlich einfacher auch auf andere Sachen zu setzen.

Christopher Und ich schätze, da wird dann **relativ viel für Innovation oder sehr viel Innovationsvorgänge in eurer Branche eigentlich im Ablauf sein, oder? Oder gibt es dafür, wie soll ich sagen, Wegweiser in die Zukunft schon? Neuerungen?**

Imker Marian Ja, ich mein dadurch das es ein relativ traditionelles Handwerk ist, ist halt die Imkerei selbst das, was wir – also die Pflege der Bienen ändert sich im Detail, aber als klassisches Produktmittel hast du Honig und andere Produkte. Das hat sich nicht verändert. Aber natürlich kommen verarbeitete Produkte, Innovationen, keine Ahnung irgendwelche Mischsachen. Ja, dass man auch spezielle Getränke mit Honig und so was noch herstellt – da kommt schon einiges dazu, was mehr kommt. Aber die Biene produziert nichts Neues, also die hat ihre Produkte. *(lach)*

Christopher Stimmt. *(lach)* Gott sei Dank ja, dass wir (Menschen) da nicht zu sehr eingegriffen haben da.

Imker Marian Ja, das gibt's nicht. Also es gibt schon *Gelée Royale* und solche speziellen Sachen. Ja, aber die klassischen Produkte, die das Bienenvolk produziert, ist das, was es selbst zum Leben braucht und das ist bewährt seit Millionen Jahren.

Christopher Und so von mir jetzt abschließend da noch eine Frage, **wie siehst denn du die Zukunft im Kreis, eigentlich mehr speziell auf die Erwerbsarbeit?**

Imker Marian Also Digitalisierung ist bei uns auch ein wichtiges Thema. Das heißt, dass wir auf klimatische Veränderungen und Bedürfnisse der Bienen mit Monitoring-Systemen arbeiten, dass wir schauen, wo könnten jetzt noch unsere Bienenvölker – also mit umstellen – ein Ertrag bekommen und wo nicht. Fällt zum Beispiel Niederschlag, weil wenn das Wetter passt, dass man da Monitoring-Systeme aufbaut mit elektronischen Systemen, das gibt es schon – wird jetzt immer verfeinert, diese Netze, gleichzeitig aber auch Schädlingskontrollen. Also wir haben ja diese Milben und Viren, die natürlich die Völker besetzen. Und dass man da einfach auch digitale Lösungen finden, wo man sozusagen unterstützt werden, dieses Monitoring besser zu schaffen. Dann ist natürlich Technisierung auch mit Hebehilfen, Wandertechnik, Qualitätssteigerung durch einfach bessere saubere Geräte und alles möglicherweise, das ist natürlich auch ein Thema. Aber das läuft eh schon die ganze Zeit, das ist einfach seit der EU, ist (ein) großes Thema Qualitätssteigerung. Das trifft natürlich Hobbyimker, der nur ein Volk hat, bisher dieselben Anforderungen wie jemand, der 100 Völker hat. Es ist sehr ähnlich wie man es auch noch hört, so in der Landwirtschaft, ob (man ein) Hendl hat oder 1.000 – es ist komplett egal, man hat dieselben Anforderungen. Also das werden so die Zukunftsthemen, glaube ich, werden, die für uns sehr wichtig sind. Also jetzt in Richtung wirklich Future Sachen.

Christopher Ja, jetzt müsste ich noch einmal kurz einhacken, weil du da wegen der Varrobamilbe – ist das ein großes Problem eigentlich, wie gehst du da jetzt als erwerbstätiger Imker um, dass du da ein viel größeres Ausmaß von Problemen eigentlich hast.

Imker Marian Ja, also wir haben eigentlich für uns ein sehr gutes System gefunden. Wir arbeiten, wir sind ja ein biologisch zertifizierter Betrieb, das heißt, wir haben auch nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten. Aber was sich gezeigt hat, ist wie – ich habe mich da eher orientiert, was die Leute in Italien machen, weil ich mir denke „Okay, das ist klimatisch ähnlich wie es bei uns mal werden wird.“ Die arbeiten sehr viel mit Oxalsäure-Präparaten in brutfreien Zeiten in den Bienenvölkern. Es wirkt dann wirklich sehr gut, um diese Milben zu verletzen und zu schädigen, sodass sie nicht mehr – also dass sie eigentlich sterben dann, um

sie aus den Völkern zu bekommen und dadurch, dass die brutfreie Zeit eigentlich nur ist, wenn es Winter ist, erzeugen wir halt künstlich einmal im Jahr eine brutfreie Zeit und sorgen gleichzeitig dafür, für neuen Wabenbau und alles. Das braucht zwar mehr Futtermittel, aber dafür können wir ganz genau steuern – unabhängig vom Wetter – wann wir die Völker je nach Befallskratern dann milbenfrei machen, bevor sie in diesem kritischen Stadium eintreten, dass sie so bleibende Schäden bekommen oder vielleicht wirklich zugrunde gehen dann. Es braucht zwar von unserer Seite mehr Arbeit, aber wir können es genau planen und das ist schon was sehr Wichtiges, ja, dass wir einfach sagen können „Okay, was wir machen, es funktioniert“ und das ist nicht ein Blick in die Glaskugel und oder wie soll man sagen (*lach*), so ein bisschen...

Christopher Wie Nudelsuppe lesen dann oder irgendwie sowas?

Imker Marian Ja, Nudelsuppe lesen. Das bringt uns nichts, uns ist wichtiger wir können planen. Wir wissen, wie viel Arbeit es ist. Wir können das durch Fakten und schaffen, wissen „Okay so viele Völker schaffen wir“ und dafür ist es aber so, dass man die Milben loswerden – das funktioniert auch.

Christopher Verständlich bei dir, das braucht ja auch Planbarkeit, natürlich.

Imker Marian Genau, ist das Um und Auf.

Christopher Aber so, **wenn man das so sagt, dass die Varroamilben zwar ein Problem, aber noch keine Katastrophe praktisch – aber kann sich das dann noch verschlimmern mit eben, Klimawandel?**

Imker Marian Ja, natürlich, weil die Bienen ja tendenziell dann im Winter nicht mehr aufhört zu brüten und diese Milbe sich immer in der Brut – umso länger die Brutzeit im Jahr, umso mehr Milbe, umso schneller. Das ist wie so eine exponentielle Kurve, in dem Moment in dem die Bienen zu brüten beginnen. Schwupp! Verdoppeln die sich im Monat. Das heißt, im großen Ganzen ist es so, dass wir halt weniger Zeit haben und früher eingreifen müssen. Und ich glaube, dass ein Großteil ein Schulungsthema –und die Milbe ist halt ein Stressfaktor von vielen und andere Stressfaktoren, auf die kann man halt nicht eingreifen. Sprich wir können nicht die Spritzmittel steuern, die Imker:innen. Wir können das Wetter nicht steuern oder gewisse Viren, und Krankheitsverläufe im Umfeld können wir ja



auch nicht steuern. Das heißt, wir müssen schauen, dass wir auf den Risikofaktoren geringhalten, die wir im Griff haben. Das wäre zum Beispiel die Milbe. Da braucht es halt wirklich sehr, sehr viel Know-how und da ist natürlich Schulung und richtiges Handling das Um und Auf.

Christopher Gut dann, also von meiner Seite aus war's das. Ich bedanke mich schon auf jeden Fall für fleißige Antworten meiner Fragen. Ich weiß nicht, ob meine Kollegen da noch was haben?

Carina Ah ja, ich hätte noch eine Frage. Wir haben am Samstag schon mit einem Hobby Imker geredet und der meinte „Sofern es genügend Imker:innen gibt, solange wird es auch Bienen geben.“ – würdest du dem zustimmen?

Imker Marian Ja, weil das Schöne an uns Imker:innen, wir sind alle bisschen Bienen wahnsinnig und wir hauen uns für diese kleinen faszinierten Wesen. Ordentlich ins Zeug. Und wir werden halt alles probieren. Also ich kann nur von mir sprechen und ich würde mir sagen, es für meine Kolleg:innen auch – sprich wir werden alles versuchen, dass den Tieren gut geht und wahrscheinlich ist es auch so. Also solange nicht alles an Natur kaputt ist, wird es noch Imker:innen geben und dann wird es auch Bienen gehen, also Honigbienen. Bei den Wildbienen, wie gesagt, das ist wirklich – das ist das ganz kritische Themen: Wildbienen, Schmetterlinge und auch viele, viele andere Insekten, die da alle drinhängen – da braucht es eine Lobby.

Carina Okay, vielen Dank. Lukas, hast du noch eine Frage?

Lukas Frage nicht mehr, aber wirklich danke für den super Input, also war ein sehr spannendes Gespräch und viele neue interessante Infos, also es hilft uns auf jeden Fall sehr weiter.
